

Zeitschrift: Geschäftsbericht / Schweizerische Verkehrszentrale
Band: 36 (1976)

Rubrik: Das touristische Jahr 1976

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREMDENERKEHRSPOLITIK

Die 1975 eingesetzte *Eidgenössische beratende Kommission für Fremdenverkehr* hat ihre Arbeit als Koordinationsorgan zwischen den verschiedenen eidgenössischen Departementen fortgesetzt. Wie im vorausgehenden Jahr hat sie auch und vor allem die Ausarbeitung eines schweizerischen touristischen Konzepts vorangetrieben, das sich nach drei Schwerpunkten ausrichtet: Wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus, Erhaltung der Erholungsgebiete und Verbesserung der Rahmenbedingungen für Aufenthalte in der Schweiz.

Das eidgenössische *Raumplanungsgesetz* von 1974 ist mit einem Referendum angefochten und am 15. Juni verworfen worden, wobei einer bescheidenen Mehrheit der ablehnenden Stimmen von 51% die erdrückende Mehrheit der negativ lautenden Standesstimmen gegenüberstand, an welcher auch die meisten touristisch orientierten Kantone beteiligt waren. Um den mit den provisorischen Schutzzonen verwirklichten Fortschritt zu sichern, hat die Exekutive den Räten Ende Juni beantragt, bis spätestens Ende 1979 die Geltung des Bundesbeschlusses von 1972 über dringliche Massnahmen in der Raumplanung zu verlängern. Das Parlament hat sich Anfang Oktober damit einverstanden erklärt.

Für die *strukturelle Förderung der Bergregionen*, die in ihrer Mehrheit auch touristisch orientierte

Gegenden darstellen, wurden aus eidgenössischen Mitteln 30 Millionen Franken eingesetzt; immerhin haben die meisten im Gesetz von 1976 aufgezählten Regionen bisher den Gesamtplan für die Entwicklung ihrer Wirtschaft noch nicht endgültig bereinigt. Im übrigen hat das Parlament im Juni ein Bundesgesetz gutgeheissen über die Gewährung von Bürgschaften in den Bergregionen mit Hilfe der Schweizerischen Bürgschaftsgenossenschaft.

Im Zusammenhang mit dem Erwerb von Liegenschaften durch Personen mit ausländischem Wohnsitz oder Domizil, welchen ein «*Lex Furgler*» genannter Bundesbeschluss ordnet, hat eine Verordnung vom 10. November, die auf 1. Januar 1977 in Kraft trat, verschiedene Erleichterungen für Ortschaften mit touristischer Orientierung gebracht: Fortan wird die Zahl der Einwohner und der Übernachtungen mit in Betracht gezogen bei der Feststellung, was als erhebliches Ausmass des in ausländischer Hand stehenden Liegenschaftsbesitzes gelten soll. Andererseits können Zweitwohnungen ohne Beschränkung veräussert werden, sofern sie zu hotelähnlichen Zwecken genutzt werden. Im Verlauf des Herbstes haben die vier Fremdenverkehrskantone Graubünden, Tessin, Wallis und Waadt die Aufmerksamkeit der Bundesbehörden auf die Schwierigkeiten gelenkt, welche sich während der Rezession aus der «*Lex Furgler*» ergeben.

Beim *Umweltschutz*, welcher für die Zukunft des Tourismus von Bedeutung ist, ergaben sich keine spektakulären Entwicklungen. Als kostspielige Aufgabe leidet er gegenwärtig unter der prekären Lage der Wirtschaft und namentlich der öffentlichen Haushalte. Immerhin leben heute, um nur eine aussagekräftige Ziffer zu nennen, schon mehr als 70% der Bevölkerung in Gemeinden, welche an eine Abwasserreinigungsanlage angeschlossen sind.

Hinsichtlich der Massnahmen zugunsten der *Hotellerie und des Gastwirtschaftsgewerbes* – so namentlich des Inkrafttretens auf den 1. Januar des Bundesgesetzes über die Kredithilfe an die Hotellerie, über ein Bundesdarlehen von 5 Millionen an die Schweizerische Gesellschaft für Hoteltkredit und der Ratsdebatten zur Ausgestaltung der kommenden Mehrwertsteuer – sei auf spätere Abschnitte des vorliegenden Berichts verwiesen. Dasselbe gilt von der erhöhten Bundeshilfe an die von der Schweizerischen Verkehrszentrale gestaltete *Fremdenverkehrswerbung*.

In den *Kantonen* erfuhr die Frage der *Kurtaxen* eine weitere Klärung: Im Wallis mit der Ausführungsverordnung zum Gesetz über die Organisation des Walliser Fremdenverkehrsverbandes und der lokalen Verkehrsvereine und im Kanton Bern durch das im Mai veröffentlichte Muster-Kurtaxenreglement mit Wegleitung. Die Landsgemeinde von *Appenzell AR* hat ein kantonales Gesetz über den Fremdenverkehr angenommen.

In *Graubünden* hat das Volk zum zweitenmal eine Erhöhung der öffentlichen Beiträge an den kantonalen Verkehrsverein abgelehnt, während die Regierung den Entwurf zu einem Gesetz über den Tourismus in Arbeit nahm.

Im Rahmen der *technischen Zusammenarbeit* hat der Bund seine Aktionen zur Ausbildung von Hotelpersonal in Kenia, Tunesien und Indonesien fortgeführt.

INSTITUTIONEN

Ein am 19. März verabschiedetes Bundesgesetz hat eine Koordinationskommission für die *Präsenz der Schweiz im Ausland* eingeführt. Eine Vollziehungsverordnung vom November präziserte, dass die Schweizerische Verkehrszentrale in diesem höchstens 20 Mitglieder umfassenden Gremium vertreten sein werde, im weitem auch drei eidgenössische Departemente, die Stiftung «Pro Helvetia», die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung usw.

Auf internationaler Ebene hat die *Weltorganisation für Tourismus* (WTO), bei der auch die Schweiz nunmehr Mitglied ist, im Januar in Madrid ihre Arbeit aufgenommen (vgl. den Abschnitt «Internationale Organisationen» des vorliegenden Berichts).

DAS TOURISTISCHE ANGEBOT UND DAS WIRTSCHAFTSLEBEN

Auch wenn die Wirtschaftslage während des ganzen Jahres prekär blieb, kristallisierten sich doch zwei positive Elemente heraus: Ein Teil der Arbeitslosigkeit konnte behoben werden, und vor allem hielt sich der Anstieg des Indexes der Konsumentenpreise in sehr bescheidenen Grenzen: 1,3% gegen 3,4% im Jahr 1975 und 7,6% im Jahr 1974. Die Stabilität unserer Preise im Vergleich mit jenen des Auslands, die nach wie vor unter Inflationsdruck stehen, gestattet es unsern Exportfirmen – und besonders den Unternehmungen des Tourismus –, im internationalen Wettbewerb besser standzuhalten.

Der wirtschaftliche Aufschwung stellte sich im ersten Halbjahr nur zögernd ein und schwächte sich während des Sommers und Herbstes wieder ab, besonders in den vom Ausland abhängigen Sektoren. Im Inland leidet unter einer Rezession die Bauwirtschaft immer am stärksten. Im ganzen stabilisierte sich das auf 146,5 Milliarden Franken geschätzte Bruttosozialprodukt nach seinem Realwert auf der Höhe des Vorjahres (1975 war eine Einbusse an Realwert um 7% eingetreten). Trotz den drei eidgenössischen Plänen für die Wiederankurbelung der Wirtschaft, welche Arbeiten im Wert von mehreren Milliarden Franken auslösen sollten, blieben die Aussichten am Jahresende höchst ungewiss. Im Bestreben, vorhandene Si-

cherungen beizubehalten, hat das Schweizervolk am 5. Dezember mit ausnehmend starker Mehrheit der Fortführung der Preisaufsicht und einem Erlass über die Kreditbeschränkung zugestimmt.

DIE TOURISTISCHE NACHFRAGE

Die *Inlandnachfrage* hat um ungefähr 4% nachgelassen für die Dienstleistungen der Hotellerie und um 0,4% für die Dienste der Parahotellerie. Die Stabilisierung der in einer Rezession verfügbaren Einkommen und das vorteilhafte Preisniveau im ausländischen Tourismus erklären diese Entwicklung weitgehend, die auch von den günstigen Witterungsverhältnissen in der Schweiz während des Sommers und Herbstes nicht aufgehoben werden konnte.

Für die *Auslandnachfrage* ist hinsichtlich sämtlicher Formen der touristischen Dienstleistung gleichfalls ein geringfügiger Rückgang festzustellen, der verglichen werden kann mit jener Stabilisierung der internationalen touristischen Umsätze, welche 1976 auf die Belebung des Jahres 1975 folgte. Auch für die Weltwirtschaft bedeutete 1976 ein Jahr der enttäuschten Hoffnungen, da im allgemeinen die Investitionen sich verlangsamten, die Exporte schwieriger wurden, der Anstieg des Verbrauchs nachliess und die Arbeitslosigkeit unverändert anhielt, ohne dass die Inflation hätte gebändigt werden können.

Diese allmähliche Verschlechterung der Lage, welche infolge der Verteuerung der Erdölprodukte noch um ein Ungleichgewicht der Zahlungsbilanzen erschwert wurde, schlug sich für den schweizerischen Tourismus in einer Reihe von ungünstigen Erscheinungen auf dem Währungsgebiet nieder. Die *flottierenden Wechselkurse* blieben ausnehmend unstabil und zogen für uns folgende einschneidende Ereignisse nach sich: Im Februar eine Abwertung der Peseta, im März das Ausscheiden des französischen Franc aus der europäischen «Währungsschlange», welcher er seit dem Juli 1975 angehört hatte, ein fortgesetzter Druck auf das Pfundsterling und die Lira, deren Kurs gegenüber sämtlichen andern Währungen zurückging, eine fühlbare Baisse der D-Mark im Verhältnis zum Franken während des Frühjahrs (woraus sich ein deutlicher Rückgang der deutschen Übernachtungen in der Schweiz während der Sommersaison ergab) usw. Am Jahresende war der Schweizerfranken im Vergleich mit sämtlichen Devisen einmal mehr angestiegen, was den Tourismus und die Exportindustrie in eine schwierige Lage versetzte. Um so eindrucklicher wirkte die Widerstandskraft dieser Wirtschaftsgruppen.

Zum erstenmal seit 1955 wies die schweizerische Handelsbilanz einen Aktivsaldo auf (+173 Millionen Franken), was dazu beitrug, dass in der *Ertragsbilanz* der Aktivsaldo auf über 7 Milliarden Franken anwuchs. Diese Festigkeit im Vergleich

mit weniger günstig gelagerten Volkswirtschaften wird für unsere Währung nicht ohne Folgen bleiben, deren Kurs höchstwahrscheinlich auf dem bekannten Niveau, wenn nicht noch auf einem höhern Stand «zementiert» werden dürfte. Diese Annahme wirkt um so glaubhafter, als im Weltwährungssystem, dessen Reform nach wie vor auf sich warten lässt, kein Gegengewicht auftaucht, welches die für uns recht bedenkliche Lage wieder herstellen könnte.

Trotz den im Gütertausch gelegentlich auftretenden protektionistischen Tendenzen hat sich zwischen den westlichen Ländern die *Freiheit des touristischen Austauschs* behaupten können. Um dem massierten Import von italienischer Lira entgegenzuwirken, musste der Bundesrat zwar im April die Einfuhr ausländischer Banknoten, deren Gegenwert innerhalb von vier Monaten 20 000 Franken übersteigt, untersagen, aber dieses Verbot hat die touristischen Beziehungen nicht beeinflusst.

Die in einem vorab politischen Rahmen vereinbarten «Erleichterungen» für grenzüberschreitende Reisen gemäss der Schlussakte der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) sind in dem touristischen *Austausch mit den sozialistischen Ländern* auf keine Weise in Erscheinung getreten, weder bei der Zuteilung von Devisen noch bei der Vereinfachung der Formalitäten. Enttäuschte Hoffnungen auch hier!

Mit dem Slogan «Schweiz – sonnenklar» hat die SVZ für Winterferien geworben, u. a. auch an der SNOW '76 in Basel

DIE ERGEBNISSE

Weil der Rückgang der vom Ausland herrührenden Übernachtungen etwas stärker ausgeprägt war als das Anziehen der Preise, ist ein weiteres Mal mit einer Abnahme des nominellen Aktivsaldos der touristischen Bilanz zu rechnen. Da detaillierte Zahlen für 1976 noch nicht zur Verfügung stehen, sei hier die Lage für das vorausgehende Jahr zusammengefasst:

Die schweizerischen *Bruttoeinnahmen* aus dem internationalen touristischen Verkehr erreichten 1975 5,58 Milliarden Franken (Aufwand der ausländischen Gäste in der Schweiz und internationale Transporte). Ihre schwache Zunahme um 40 Millionen Franken oder 0,7% im Vergleich mit 1974 erklärt sich vorab aus der Zurückhaltung der Gäste bei Nebenausgaben und im Grenzverkehr.

Die *touristischen Bruttoausgaben* (Aufwand schweizerischer Touristen für Aufenthalte und Reisen im Ausland) betragen ihrerseits 2,87 Milliarden Franken. Ihre geringfügige Vermehrung im Verhältnis zu 1974 um 60 Millionen Franken oder 2,1% rührt unter anderem davon her, dass sowohl die Aufenthalte von Schweizern im Ausland wie auch ihre Käufe in grenznahen Gebieten weiterhin gewachsen sind.

Aus diesen Zahlen ergibt sich für unsere touristische Bilanz von 1975 ein *Aktivsaldo* von 2,51 Milliarden Franken. Dieser Überschuss kennzeichnet

eine unerhebliche Abnahme gegenüber dem Vorjahr um 20 Millionen Franken oder 0,8%.

In der schweizerischen Ertragsbilanz für 1975 figuriert der Tourismus, anhand der Nettoeinnahmen beurteilt, einmal mehr an dritter Stelle, nach den Kapitalerträgen (5,15 Milliarden) und den «übrigen Dienstleistungen» (2,95 Milliarden), wobei in dem letztgenannten Posten Lizenzgebühren, Ausgaben internationaler Organisationen, Bankkommissionen usw. figurieren. Unter den europäischen Ländern steht die Schweiz mit 5,58 Milliarden Franken touristischer Bruttoeinnahmen an siebter Stelle.

Der Vollständigkeit wegen sei festgehalten, dass der Umsatz im *Inlandtourismus* (Aufenthalte und Reisen von Schweizern im eigenen Land) nach wie vor zwischen 3,5 und 4 Milliarden Franken liegt.

